

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Gans, der Cousin nicht bloß in Berlin kennen gelernt, sondern zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedenen Stufen seiner Laufbahn in Paris wiedergesehen und zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, redet seinem Charakter kein günstiges Zeugniß.¹ Nach dem Tode Hegels machte er mit Schelling gemeinsame Sache und ließ eine neue Auflage seiner „Fragmente“ von diesem in einer Weise bevorworten (1833), die dem abgesehenen Philosophen zur Herabwürdigung und Begewerfung gereichen sollte.² Es war nicht unverdient, wenn H. Heine im Anhang zu seiner Schrift über „Deutschland“ (1835) den französischen Philosophen satyrisch durchhechelte. „Herr Cousin hat in der That einige Zeit, der Demagogie verdächtig, in einem deutschen Gefängnisse zugebracht, eben so gut wie Lafayette und Richard Löwenherz. Daß aber Herr Cousin dort in seinen Mußestunden Kants Kritik der reinen Vernunft studirt habe, ist aus drei Gründen zu bezweifeln. Erstens, dieses Buch ist auf deutsch geschrieben. Zweitens, man muß deutsch verstehen, um dieses Buch lesen zu können. Und drittens, Herr Cousin versteht kein Deutsch.“³ Kurz vorher hatte in den Berliner Jahrbüchern (August 1834) Hinrichs eine Kritik über und gegen Cousin veröffentlicht, um nachzuweisen, daß derselbe die deutsche Philosophie nicht verstanden habe.

2. Hegels Reise nach Paris.

Wir kehren in die Zeit zurück, wo nach seinem Aufenthalte in Berlin Cousins freundschaftliche Beziehungen zu Hegel und den Berliner Hegelianern in voller Blüthe standen. Als die Sommerferien des Jahres 1827 herannahten, wurde Hegel von dem Gedanken einer Reise nach Paris angewandelt, den er in einem Briefe an Cousin erwähnte und wie ein Luftschloß hinstellte. Da nun dieser voll feurigen und praktischen Eifers auf die Idee einging und seine Person, Zeit und Wohnung zu völliger Verfügung stellte, so nahm das Luftschloß greifbare Formen an und gedieh zu einem Reiseplan, der binnen acht Wochen ausgeführt wurde (19. August bis 17. Oktober 1827).⁴

¹ Rückblicke auf Personen und Zustände (1836), S. 2 fgg. a. a. O. — ² Vgl. dieses Werk. Bd. VI. (Schelling. 2. Aufl. Jub. VII.) Buch I. Cap. XVI. S. 215 bis 229. — ³ Heine: Ueber Deutschland. 25. Theil. (1815), S. 23. (1875), Anhang, S. 283—294. (S. 287). — ⁴ Von den 16 Reisebriefen an seine Frau kommen 7 auf den Aufenthalt in Paris, dieser „Hauptstadt der civilisirten Welt“ (vom 3. bis 30. September). Briefe. II. S. 249—281.